

Merengue und Coco Loco

Dominikanische Republik Aus dem Novembernebel an die Sonne, davon träumen viele. Die schönsten Strände der Insel ohne Rummel locken auf der Halbinsel **Samaná**, und die Hauptstadt Santo Domingo glänzt mit Kultur. **Angela Allemann**

Im ersten fahlen Morgenlicht sind die Fischer schon da, öffnen ihre kleinen Lieferwagen, stellen klapprige Holztischchen in den Sand und breiten ihren Fang darauf aus: Dorade, Thunfisch, rote Snapper und Sardinen, aber auch Hummer, Krebse, Austern und Muscheln. Kein Eis zum Kühlen? «Amiga, die Dinger sind weg, bevor die Sonne so richtig brennt», meint der Fischer, und schon zerrt er eine kleine Waage hervor, wiegt drei zappelnde Hummer ab und drückt sie der deutschen Touristin Anne in den Einkaufskorb. «Zwanzig Euro für alle, das ist nicht schlecht», freut sie sich. Sie hat sich am Strand Playa Bonita bei Las Terrenas ein Appartement mit kleiner Küche gemietet, wo sie sich gern Meerestier nach eigenem Gusto brutzelt.

Der Traum der Schweizer

Tatsächlich ist Las Terrenas der erklärte Treffpunkt für Individualisten, die gern in kleinen Boutiquen und Läden stöbern. 3000 Franzosen haben sich hier niedergelassen, die Auswahl an schönen Restaurants und Bars ist somit beträchtlich, vor allem am Wasser entlang. Ohne Zweifel, das beste Gourmet-Restaurant der Gegend ist indes das «Mi Corazon». Das Biel-Berner-Paar Daniel André Müller und Werner Kipfer, allseits bekannt als Daniel und Lilo, haben sich hier mit ihrer mit Herzblut gestylten Lounge und dem Open-Air-Restaurant in Ockerfarben ihren Traum erfüllt. «Wir haben lange gesucht», sagt Daniel, «und dies hier entspricht uns total; nicht mehr ganz einsam, aber noch lange nicht überlaufen.» Ihr fünfgängiges Degustations-Menü, aus lokalen Zutaten ist ein kulinarisches Gedicht und zieht Einheimische wie Touristen an. Lu – Kochjüngmeister Ludwig aus Wien – läuft hier täglich zur Hochform auf.

Die Halbinsel Samaná ist weit weg von den Klischees der dominikanischen Tourismus-Hoch-



Bild: Angela Allemann

Eines der typischen Restaurants an der Playa Rincón: Keine Touristenfalle – hier gibt's die besten Fische vom Grill.

burgen Punta Cana und Puerto Plata mit ihren gigantischen All-inclusive-Resorts, lauten Beach Parties, wo der karibische Rum in Strömen fließt und die Jagd auf das Gästegeld schon am Strand beginnt.

Mit Mopeds auf Entdeckertour

Auf Samaná knattert man vielmehr zwischen Las Terrenas und Las Galeras auf kleinen Mopeds die sandige Küste entlang, denn geteerte Strecken gibt es hier nur rund um die Dörfer und Städtchen. Kaum belebte, schneeweisse Strände, Kokosnuss-Plantagen und vorgelagerte Inseln beherr-

schen das Bild. Wer gut zu Fuss ist, kann den Stränden entlang laufen so weit die Füße tragen, zwischendurch immer wieder ins Meer springen oder den Kitesurfern zusehen. An der grossen Bucht Bahia del Rincón, ganz am Ende der Halbinsel, liegt der kleine Fischerort Las Galeras. Playa la Galeras, Playa Colorado, Playa Rincón und andere sind wunderbare Strände, die aber nur mit Jeep, Pferd oder Boot erreichbar sind. Die Einheimischen am Strand vermitteln gern das passende Transportmittel. Wir entscheiden uns für den Wasserweg direkt vom Hotel Villa Serena hin-

über zur Playa Rincón, einem paradisiischen Flecken mit üppiger Vegetation, schönem Badestrand und zwei Restaurants, deren Rauchfahnen weit herum zeigen, was es zu essen gibt: grillierten Fisch. Dazu gibt's Coco Loco, eine potente Mischung aus Kokosnuss-Wasser, Rum, Maracuja- und Orangensaft.

Pastellfarbenes Städtchen

Vor Santa Barbara de Samaná, dem grössten Ort der Halbinsel mit immerhin 40000 Einwohnern, ankern sogar Hochseeyachten, ein prächtiger Malecón führt am Meer entlang, und als Wahr-

zeichen der Stadt überspannt eine Brücke die gesamte Bucht. Dennoch hat das Städtchen mit den pastellfarbenen Häuschen, dem schönen Markt und den bunten Fischerbooten seinen verspielten Charakter behalten. Cayo Levantado, die Trauminsel, wo der bekannte Bacardi-Werbespot gedreht wurde, mit Puderzuckerstrand, Palmenwedeln und rundum kitschig türkisfarbenem Meer, ist in zwanzig Minuten Bootsfahrt zu erreichen und die kleine Seefahrt wert. Die eigentlichen Stars des Meeres sind jedoch die Buckelwale, mehr als 200 sollen es jeden Winter zwischen Januar

und März sein, die sich hier im warmen Wasser der flachen Bucht paaren und kalben. Es ist ein grossartiges Bild, wenn sie vor einem Tauchgang für ein paar Sekunden ihre Rücken zu einem Buckel krümmen und mit viel Getöse ihre enorme Schwanzflosse aus dem Wasser strecken.

Der grosse Sohn

Wenn einem dann an den vielen Stränden selbst Schwimmflossen gewachsen sind, wird es Zeit, sich der Kultur zu widmen – und Christoph Kolumbus. Er könne nie genug gewürdigt werden, heisst es in der Hauptstadt Santo Domingo. Im Parque Colón steht sein bronzenes Denkmal, von Tauben und Touristen umschwärmt. Im Palast von Diego Kolumbus, Sohn von Christoph und einstiger Gouverneur der Stadt, lauschen Interessierte der Historie. Kolumbus' Gebeine – oder was man dafür hält – liegen im fünfzig Millionen US-Dollar teuren Faro a Colón.

Seit der 500-Jahr-Feier anlässlich der Landung in der neuen Welt ist die Altstadt von Santo Domingo ein einziges Freilichtmuseum, ein Unesco-Weltkulturerbe. Es macht Spass, in der pittoresken Ciudad Colonial herumzulaufen, die architektonischen Schätze zu bewundern, Galerien zu entdecken und über Märkte zu schlendern. Auf der Prachtsstrasse El Conde werden Souvenirs feilgeboten, Puppen ohne Gesichter zum Beispiel, die das Völkergemisch des hispaniolischen Landes symbolisieren sollen und Mamajuana, ein Zaubertrank aus Kräutern, Blättern und Zweigen. Abends verströmt die Plaza España karibisches Flair und die Düfte kulinarischer Spezialitäten; und bis weit nach Mitternacht gibt's Merengue und Bachata in den kleinen Bars der Altstadt. Man könnte grün werden vor Neid, wenn man die Tanzkünste der Einheimischen sieht – und nimmt sich wieder einmal vor, öfter mal das Tanzbein zu schwingen.



REISE-INFORMATIONEN

Wann ist die beste Reisezeit?

Anreise: Iberia fliegt über Madrid nach Santo Domingo, ab ca. 1330 Franken, www.iberia.com/ch Inlandflug nach El Caley auf der Halbinsel Samaná oder Automiete.

Beste Reisezeit: Dezember bis Mitte April.

Hotels: Hotel Francés, Santo Domingo, Ciudad Colonial, Kolonialstilhotel in der Altstadt,

www.hotel-frances-santo-domingo.com, www.mgallery.com, Hotel Playa Colibri, www.playacolibri.com, Hotel Alisei, www.aliseihotel.com, beide in Las Terrenas und Villa Serena in Las Galeras, www.villaserena.com sind stilvolle Badehotels am Strand, auch für Familien und Junge

Restaurants und Ausgehen: In Las

Terrenas: direkt am Wasser, befinden sich zahlreiche Fischrestaurants. Schön ist Mi Corazón, Calle Juan Pablo Duarte 7, in der Stadt, www.micorazon.com

In Santo Domingo: Die Altstadt bietet in ihren Gässchen viele Überraschungen an Restaurants und Bars. Empfohlen ist der lauschige Teil der Calle el Conde sowie die Calle Hostos. An der

Nr. 153 ist die kleine Bar El Sarten zum Merengue-Tanzen. An der Plaza de España sind die besten Restaurants, Brasserie Pat'e Palo zum Beispiel.

Touren: Der Schweizer Online-Veranstalter DomRep Tours bietet Reisen für Individualisten an, auch Spezialreisen für Golfer und Biker. Tel. 044/500 43 00, www.domreptours.ch (A.A.)

Begrenzte Touristenströme – der Natur zuliebe

Ab 1. Februar 2012 gelten auf Galápagos neue Bestimmungen für Reiserouten und Kreuzfahrtschiffe.

Alle Veranstalter müssen bis dahin die Auflagen der Behörde des Galápagos-Nationalparks zum Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt in ihren Reiseprogrammen berücksichtigen, schreibt Ecuador Tourismus. Die neue Regelung im ecuadorianischen Nationalpark erlaubt den Gästen der Reiseveranstalter vor Ort eine maximale Aufenthaltszeit

von vier Nächten und fünf Tagen pro Schiff bei einer Frequenz von vier Anlandungen innerhalb von 14 Tagen.

Neues Besuchersystem

Seit 14 Jahren ist die jährliche Besucherzahl von rund 150000 Personen auf die drei Inseln Isabela, Santa Cruz und San Cristobal konzentriert. Die Umverteilung der Besucher durch die Öffnung weiterer Inseln und die geänderte Frequenz der Routings reduziert den Benzinverbrauch und somit auch den Schadstoffausstoss der gesamten Schiffsflotte vor Ort. Durch das neue Besuchersystem



Bild: Tonia Bergamin

Der Kosmos Galápagos erträgt nicht zu viele Touristen.

werden Häfen auf Santa Fe und Tagus Cove wieder zugänglich. Hinzu kommt, dass die Inseln Española, Genovesa und Fernandina nun wieder von kleineren Schiffen angesteuert werden dürfen, was den Besuchern die Beobachtung seltener Tierarten wie Rotfussstörpeln, Albatrossen, flugunfähigen Kormoranen und Spottdrosseln ermöglicht.

«Bewusster Tourismus»

Mit dem Schutz der Natur geht auch das Konzept des «Bewussten Tourismus» einher, das Ecuador vertritt. Es schliesst bisherige Strategien wie den nachhaltigen oder

ethischen Tourismus ein. Erweitert wird das Konzept um die persönlichen Erfahrungen der Besucher: Friede, Freundschaft, Respekt und Liebe – alles Erlebnisse, die zu innerem Wachstum führen. Jeder einzelne Besucher soll das Andenland im Einklang mit seiner Natur und seinen Menschen erfahren. Damit soll einerseits die Beziehung zwischen den Gastgebern und Touristen verbessert werden. Andererseits ermöglicht sie den Ecuadorianern einen höheren Lebensunterhalt, indem sie eigene touristische Erfahrungen mit ihrem kulturellen Erbe und den Naturschätzen machen. (pd)